

Musikalische Interpretation

Gegenwart und Selbstverständnis diskursiver Musikpraktiken im 21. Jahrhundert

7. (abends) bis 10. Oktober 2027 | Universität der Künste Berlin, Kammersaal

Der Begriff der „musikalischen Interpretation“ wird heute nicht mehr nur mit Aufführungen westlicher Kunstmusik und dem (verschriftlichten) musikalischen Kunstwerk verknüpft. Interpretation kann auch als Bestandteil von anderen, gerade auch *nicht-* oder nur bedingt schriftlichen Musikpraktiken aufgefasst werden: etwa solchen, die sich in oraler Tradition auf präexistente Vorlagen beziehen (wie diverse „populäre“ Musiken) oder solchen, die als Hybride aus oralen und schriftlichen Traditionen mit reduzierten Notationen (etwa Generalbass oder Lead Sheets) arbeiten. Das gilt insbesondere für Praktiken, die über die digitalen Medien des 21. Jahrhundert zu beispielloser Verbreitung kommen (und dort selbst wieder Gegenstand der Interpretation werden). Von „musikalischer Interpretation“ kann, so gesehen, immer dann gesprochen werden, wenn Musik als eine Form der Bezugnahme verstanden wird.

In diesem weiten Sinne lässt sich musikalische Interpretation als *diskursive Praxis* auffassen: Musizierende und Hörende richten ihre Sinne auf das klingende Geschehen und verständigen sich auf diese Weise miteinander. Wird Interpretation so als Akt der Kommunikation verstanden, lässt sie sich aus der Perspektive verschiedenster Gruppen und Disziplinen untersuchen: Neben das Musizieren und das musikbezogene Forschen treten zunehmend Perspektiven aus den inter- und transdisziplinären Kultur- und Medienwissenschaften, Gender Studies, Digital Humanities sowie insbesondere der Artistic Research bzw. künstlerisch motivierten Forschung. Dem großen, nicht zuletzt gesellschaftspolitischen Potential zum Trotz ist eine Bündelung dieser Perspektiven bislang jedoch noch nicht in Angriff genommen worden. Auch die Diskussion des Verhältnisses zwischen Interpretations- und verwandten Begriffen (etwa dem der musikalischen „Performance“) ist keinesfalls abgeschlossen.

Diesen Zielen – und aus Anlass zuletzt zahlreich gestarteter künstlerisch-forschender Studien- und Promotionsprogramme an deutschsprachigen Hochschulen – widmet sich ein internationales Symposium. Es ist zugleich Auftakttagung für die multimediale Open-Access-Schriftenreihe *Studien zur musikalischen Interpretation* | *Studies on Musical Interpretation* (in Verbindung mit dem Logos Verlag Berlin und dem FID Musikwissenschaft), die musikalische Interpretation als Schnittfeld sämtlicher künstlerischer wie (musik-)wissenschaftlicher Praktiken begreift und 35 Jahre nach dem von Hermann Danuser herausgegebenen Band *Musikalische Interpretation* (Laaber 1992) eine umfassende Aktualisierung des gleichnamigen Konzepts für die künstlerisch-wissenschaftliche Forschung anstrebt.

Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch.

Mögliche Themen / Schwerpunkte:

1. **Begriffsbildung und -geschichte:** Was bedeutet es, über ein musikalisches Ereignis als „Interpretation“ nachzudenken? Wie verhalten sich dazu „Reproduktion“, „Vortrag“, „Aufführung“ oder „Performance“? Weshalb wurde Erstere bislang weitgehend auf „westliche Kunstmusik“ des 19. und 20. Jahrhunderts bezogen, während sich für andere Musikpraktiken „Aufführung“ oder „Performance“ etabliert haben? Welche Rolle spielt darin das „Publikum“?
2. **Diskursive Artefakte & Medien – Korpusforschung & Edition:** Wo und an welchen Elementen tritt Interpretation als *Diskurspraxis* zutage? (Objekte der Interpretation: Noten, Tonaufnahmen, Video, ...; auch abstrakt: Figuren, Gesten, Posen) – Inwiefern können (nicht-schriftliche) Artefakte wie Tondokumente als „primary texts“ (Allan Moore) gelesen werden und was bedeutet das für die Musik (nimmt z.B. das Tondokument „Werkcharakter“ ein)? Welche vermittelnde, färbende Rolle spielen bei alledem neue Medien des 20. und 21. Jahrhunderts? Was folgt daraus für das Verhältnis von Interpretation und Edition?

3. **Künstlerische Praxis:** (Wie) kann das Nachdenken über musikalische Interpretation und das Reflektieren ihrer Strukturen die künstlerische Praxis bereichern (und umgekehrt)? Welche Rolle nimmt implizites Wissen („tacit knowledge“), nehmen Körperpraktiken bei der Formierung solchen Wissens ein? Inwiefern ist musikalische Interpretation von unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen abhängig? (Ist z.B. ein Fingersatz schon Interpretation?)
4. **Postkoloniale Perspektiven:** Inwiefern ist „Interpretation“ durch soziale Konstruktionen wie Herkunft, Gender und Bildung bedingt? Wo liegen Parallelen und Unterschiede zu nicht-europäischen schriftlichen (z.B. in der japanischen Shakuhachi-Praxis) und oralen diskursiven Musikpraktiken? Spannend sind hier auch die Zwischenräume: Lässt sich bei der Wiedergabe von hybriden Praktiken (z.B. Alte Musik, Jazz) von „Interpretation“ sprechen?
5. **Künstliche Intelligenz:** In Zeiten KI-generierter Musik, algorithmisierter Playlists und KI-gestützter Diskussionen wird musikalische Interpretation mehr denn je zu einer Frage von Wahrscheinlichkeiten und Mehrheiten. Wie verändert das den Diskurs mit und über Musik? Folgt hieraus eine Reduktion oder Verhärtung konträrer Positionen? Inwiefern ermöglicht KI neue Perspektiven, Foren und diskursive Praktiken? Auch forschungsmethodische Aspekte interessieren hier: Kann KI etwa für *distant listening*, die computergestützte Generierung und Auswertung großer Datenmengen im Rahmen von Korpus-basierter Forschung, eine Rolle spielen?
6. **Anwendungsbezüge:** (Wie) lassen sich Erkenntnisse der musikalischen Interpretationsforschung auch darüber hinaus für gesellschaftliche Praktiken (politische Kommunikation, Mediation, Musiktherapie, Diplomatie) oder in Produkten der „sozialen Medien“ (Belebung virtueller Umgebungen) nutzbar machen? Welche Rolle spielt musikalische Interpretation außerhalb primär musikalischer Settings?

Formate:

Ziel der Tagung ist eine Begegnung der an musikalischer Interpretation vielfältig beteiligten Forschungsformen und -praktiken auf Augenhöhe. Hierfür wird eine Gliederung in Sektionen nach o. g. Schwerpunkten erprobt, innerhalb derer theoretische, analytische sowie Beiträge mit Praxisanteilen gegenübergestellt werden können; daran schließen je 30 Minuten Diskussion. Folgende Formate sind denkbar:

1. Klassisches Referat / Paper (20 min)
2. Lecture Performance (30 min, Proben am 7. Oktober im Kammersaal der UdK möglich)
3. Projektpräsentation (30 min)
4. Freies Format (bis zu 30 min)

Als eigenständige Programmpunkte können darüber hinaus folgende Formate eingereicht werden:

5. Plakatbeitrag zu einem kuratierten Gallery Walk
6. Workshop (max. 90 min)
7. Konzertbeitrag / Konzertprogramm

Modalitäten:

Erbeten werden Proposals (max. 300 Wörter) mit Kurz-CVs (max. 100 Wörter) bis **10. Januar 2027** an die folgenden Adressen:

Frithjof Bömcke-Vollmer, Universität Paderborn:
 Arabella Pare, HfM Karlsruhe / Orpheus Institut:
 Kilian Sprau, Universität der Künste Berlin:

frithjof.boemcke.vollmer@uni-paderborn.de
pare@hfm-karlsruhe.de
k.sprau@udk-berlin.de

Eine Veröffentlichung der Beiträge und Begleitmaterialien voraussichtlich als **Bd. 5 der Reihe Studien zur musikalischen Interpretation** mit Peer Review in Open Access (Logos Verlag Berlin & *musiconn.publish*) ist vorgesehen. Fahrtkosten sowie Unterbringung für die Tagung werden übernommen.

Call for Participation – International Symposium

Musical Interpretation

Current Conceptions of Discursive Musical Practices in the 21st Century

7 October (evening) – 10 October 2027 | Berlin University of the Arts (UdK Berlin), Kammersaal

Today, the concept of *musical interpretation* is no longer associated exclusively with performances of Western Art Music and the (written) musical work. Interpretation may also be understood as an integral part of other musical practices, particularly those that are *not* (or only partly) based on notation. These include, for instance, oral traditions that draw on pre-existing musical models, as in various forms of “popular” music, as well as hybrid practices combining oral and written traditions and making use of reduced forms of notation, such as figured bass or lead sheets. This is particularly relevant to practices that have achieved unprecedented reach through digital media of the 21st century—and that themselves become objects of interpretation in these contexts. From this perspective, *musical interpretation* may be understood as taking place wherever music is conceived as a form of reference or engagement.

In this broader sense, musical interpretation can be understood as a *discursive practice*: musicians and listeners attune their senses to the sounding event and, in doing so, engage with one another and negotiate meaning. If interpretation is understood as an act of communication in this way, it can be examined from the perspectives of a wide range of communities and disciplines. Alongside musical practice and music-related research, perspectives from interdisciplinary and transdisciplinary cultural and media studies, gender studies, Digital Humanities, and, in particular, Artistic Research are playing an increasingly important role. Yet despite its considerable potential—not least in terms of sociopolitical engagement—no concerted effort has so far been made to bring these perspectives together.

An international symposium will take up this aim, responding to the recent establishment of numerous programmes in Artistic Research and doctoral studies at universities in German-speaking countries. The symposium will simultaneously inaugurate the multimedia, open-access book series *Studien zur musikalischen Interpretation* | *Studies on Musical Interpretation*, published in association with Logos Verlag Berlin and the FID Musikwissenschaft. Conceiving musical interpretation as a meeting ground for artistic practices and for research in music and beyond, the series seeks to offer a comprehensive reassessment of the concept of musical interpretation for artistic and scholarly research—35 years after the publication of Hermann Danuser’s edited volume *Musikalische Interpretation* (Laaber, 1992).

The symposium languages will be German and English.

Possible Topics and Areas of Focus

1. **Concept Formation and Intellectual History:** What does it mean to think of a musical event in terms of “interpretation”? How does interpretation relate to concepts such as “reproduction”, “rendition”, “performance” or “presentation”? Why has interpretation hitherto been associated predominantly with 19th- and 20th-century “Western art music”, while “performance” or “presentation” have become established terms for other musical practices? What role does the “audience” play in this context?
2. **Discursive Artefacts and Media – Corpus Research and Editing:** Where, and through which elements, does interpretation emerge as a *discursive practice*? What are the objects of interpretation—scores, audio recordings, video, and so forth—and how might more abstract elements, such as figures, gestures or poses, also come into play? To what extent can non-notated artefacts, such as sound recordings, be read as “primary texts” (Allan F. Moore), and what implications does this have for our understanding of music? Can, for instance, a sound recording acquire the status of a “work”? What mediating and colouring roles do the new media of the 20th and 21st centuries play in these processes? And what follows from this for the relationship between interpretation and musical editing?

3. **Artistic Practice:** How can reflection on musical interpretation and its underlying structures enrich artistic practice—and vice versa? What role does implicit knowledge (“tacit knowledge”) play, and how do embodied practices contribute to the formation of such knowledge? To what extent does musical interpretation depend on different physical capacities and conditions? Is, for instance, the choice of fingering already an act of interpretation?
4. **Postcolonial Perspectives:** To what extent is “interpretation” shaped by social constructs such as background, gender and education? Where do parallels and differences emerge in relation to non-European written musical traditions (i.e., Japanese shakuhachi practice) and to oral, discursive musical practices? The spaces in between are of particular interest here: can we speak of “interpretation” when engaging with hybrid practices, such as early music or jazz?
5. **Artificial Intelligence:** In an age of AI-generated music, algorithmically curated playlists and AI-assisted discussions, musical interpretation is increasingly becoming a matter of probabilities and majorities. How does this transform the discourse surrounding and through music? Does it lead to a narrowing of perspectives or to the hardening of opposing positions? To what extent does AI open up new perspectives, forums and discursive practices? Methodological questions are also welcome: can AI, for instance, play a role in *distant listening*—the computer-assisted generation and analysis of large datasets in corpus-based research?
6. **Applications and Broader Implications:** How might insights from research into musical interpretation be applied beyond the field itself, for example to social practices such as political communication, mediation, music therapy and diplomacy, or to products of social media, such as the animation of virtual environments? What role does musical interpretation play outside primarily musical settings?

Formats

The symposium aims to bring together the diverse forms of research and practice involved in musical interpretation on an equal footing. To this end, we will experiment with a structure organised into thematic sections corresponding to the areas outlined above, within which theoretical, analytical and practice-based contributions can be placed in dialogue with one another. Each contribution will be followed by 30 minutes of discussion. The following formats are envisaged:

1. **Traditional paper / presentation** (20 minutes)
2. **Lecture performance** (30 minutes; rehearsals in the Kammersaal at the Berlin University of the Arts will be possible on 7 October)
3. **Project presentation** (30 minutes)
4. **Open format** (up to 30 minutes)

The following formats may also be submitted as standalone programme contributions:

5. **Poster presentation** as part of a curated gallery walk
6. **Workshop** (up to 90 minutes)
7. **Concert contribution / concert programme**

Submission Guidelines

We warmly invite proposals of up to **300 words**, accompanied by short CVs of up to **100 words**, to be submitted by **10 January 2027** to the following addresses:

Frithjof Bömcke-Vollmer, University of Paderborn: frithjof.boemcke.vollmer@uni-paderborn.de
 Arabella Pare, Karlsruhe University of Music / Orpheus Institute, Ghent: pare@hfm-karlsruhe.de
 Kilian Sprau, Berlin University of the Arts: k.sprau@udk-berlin.de

The contributions and accompanying materials will be published as **Volume 5 of the peer-reviewed series *Studien zur musikalischen Interpretation* / *Studies on Musical Interpretation*** in Open Access, in cooperation with Logos Verlag Berlin and *musiconn.publish*.

Travel expenses and accommodation for the duration of the symposium will be covered.